

Homilie zu Eph 4, 17.20-24 und Joh 6, 24-35
 18. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
 31.7.1988 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

"Dies sage ich und ich bezeuge es im Herrn: Nicht mehr ihr wandelt so, wie das die Heiden machen im Wahn ihres Verstands. Ihr nicht so, erlerntet ihr den Christus, wenn ihr ihn wirklich erhorchtet und ihr in ihm belehrt wart gemäß dem, daß in Ihm ja Wahrheit ist."

Ich habe es Ihnen bewußt einmal schier wörtlich gesagt, wie es da steht, damit wir merken: Glatt geht dieser Text nicht hinunter. Man muß fragen: Was soll das, den Christus erlernen, den Christus erhorchen, nicht im Wahn des Verstandes wandeln? Sei es dies letzte Wort das, woran wir beginnen wollen zu fädeln: i m W a h n d e s V e r s t a n d e s w a n d e l n . Hören wir die gesamte Schrift ab, dann heißt das: auf Jugend setzen, auf Kraft setzen des Leibs, auf Intelligenz setzen, Gelingen, Erfolg erstreben und das Gewonnene genießen, um etwas vom Leben gehabt zu haben - sich selbst verwirklichen. Darf ich es noch einmal wiederholen und mir dann die vielen Worte ersparen: auf Jugend setzen, auf Kraft des Leibs, Gesundheit, Intelligenz, Erfolg erstreben, und das im Erfolg Gewonnene genießen, um etwas vom Leben gehabt zu haben - sich selbst verwirklichen, dann hat sich's gelohnt. Mein Ton hat bereits Kritik verraten, aber vielleicht hätte ich mich zurücknehmen sollen, denn dies alles ist ja zunächst nicht schlimm, ist doch in Ordnung, ist es auch. Das, was das Ganze zum Wahn macht, ist nur dies: darin alles andere vergessen. Alles andere - ich könnte so sagen: darüber Gott und sein Anwesen in dieser Welt vergessen. Und dies ist das Anwesen Gottes in dieser Welt: der Zusammenhalt von Menschen inmitten der Not, unbedingt, und Heimat, Ort und Stelle haben und darin offen für jeden, der kommt, das ist Heimat haben und Heimat gewähren. Dies sind die beiden großen, wenn man das so sagen darf, "Anwesen Gottes" in dieser Welt. Dies also vergessen und überfahren, ohne Rücksicht sich selbst verwirklichen: Wahn. Warum Wahn? Wer einseitig auf all dies setzt, der wird halt ganz natürlich erleben, daß das zerbröseln, kaputtgeht. Und den Menschen müßten wir erst noch finden, der darüber nicht von Herzen traurig würde: Trauer der Heiden, Wohlstandstrauer.

"Dies nun sage ich und ich bezeuge es im Herrn: Ihr nicht mehr wandeln, so wie da die Völker, die Heiden, wandeln in diesem Wahn ihres Verstands. Ihr, ihr habt erlernt, ihr erlerntet den Christus". Christus lernen. Man lernt eine Sprache und spricht sie dann. Man lernt Christus und spricht ihn dann. Man lernt Christus und läßt nun das Erlernte zum Zug kommen. Fast möchte ich sagen, wir sollten diesen Ausdruck aufschreiben und an unsere Türpfosten befestigen beim Ein- und Ausgang: C h r i s t u s e r l e r n e n , den Christus erlernen. Dazu muß man ihn erhorchen, nicht nur auf ihn hören. Erhorchen ist immer jemandem oder etwas nachhorchen. Wer erhorchen will, der will finden, der will drankommen, der will verstehen.

Christus erhorchen, ihn erlernen, und darin in die Wahrheit kommen. Was ist denn die Wahrheit des Christus, daß wir sie aus ihm erhorchen könnten und erlernen? Davon spricht das heutige Evangelium auf seine Weise. Ich darf's auf den Nenner bringen:

eine Speise reichen, die forthält ins ewige Leben. Im Evangelium wird geschildert, wie er das gemacht hat: Er ging umher, er lehrte, und er betete, Wohltaten spendend, Sünden vergebend, begnadigend. Auf einen Nenner gebracht: Erschienen ist die Güte und Freundlichkeit unseres Gottes in Ihm für uns. Das wär's, was zu erlernen ist, das wär's was zu erhörchen ist von Fall zu Fall.

Um es noch etwas konkreter zu machen: Wenn es dann zur Begegnung kommt mit Sündern, mit Zöllnern, mit Dirnen, mit Ausländern, mit Kindern, mit Frauen - allemal an all diesen Stellen kennt der Mensch in seinem Wahn, dem Wahn seine Verstands, ein Fehlverhalten, und Jesus korrigiert. An all diesen genannten Stellen, also gegenüber den Kindern, den Frauen, haben wir ein zeitungemäßes Verhalten zu lernen. Man muß horchen, man muß schauen, man muß merken, gegenüber Ausländern, Sündern, öffentlich gebrandmarkt. Der Gelegenheiten sind unzählige, an denen es allemal neu spruchreif wird: Wirst du diese neu erlernte Sprache sprechen, wem wirst du's sprechen, wem seine Freundlichkeit erscheinen lassen? Das wär's: Zusammenhalt gewähren, Heimat erhalten und öffnen dem Fremden, dem Asylsuchenden, den Kindern. Das wär's, da bricht etwas herein, die ganze Räumigkeit Gottes. Der Mensch in seinem Wahn geht über das hinweg und endet, wo man dann endet: in Trauer, in Sinnleere, man hat sich nicht verwirklicht, es hat sich nicht gelohnt zu leben. Hier aber hat sich's nicht nur gelohnt zu leben, hier steht: Du hast ja entdeckt, daß du einen Reichtum birgst, empfangen hast, geben kannst, nicht arm wirst dabei, sondern fröhlich, Freude gewinnst anstatt der Trauer. Das ist Bereicherung in dieser Welt, die göttliche Bereicherung in uns, durch uns, mit uns, um uns herum. Man soll es nicht weglächeln. Das ist gesellschaftspolitisch - um ein gewaltiges Wort zu sagen - gesellschaftspolitisch bedeutsam. Armes Volk, in dem Gottes Räumigkeit nicht mehr mit seiner Herrlichkeit, Ohnmächtigkeit, sprießen darf!

Und dann hat's einen Haken: du, du, ich, wir? In guten Stunden - gerne. Aber es geht mir manchmal etwas schwach, das ganze Leben läuft nicht rosig für mich. Und dann? Dann kommt das ' S i e g e l G o t t e s ', so heißt es. Das ist das Siegel Gottes über einen Menschen, den Menschen, unsern Herrn Jesus Christus: Als es mit ihm zu Ende ging, da wich er nicht daraus weg, er blieb, und man scheut sich fast, es so zu sagen: Er blieb d e r F r e u n d l i c h e n o c h a m K r e u z , auf dem Todesweg. "Schlaft nur und ruhet." "Steht auf, die Stunde ist da." "Weint über euch und eure Kinder." "Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein." Was ist das, die Worte Jesu am Todesweg, am Kreuz, uns überliefert? Die Freundlichkeit Gottes ist stark in denen, die sie erlernt haben, die Gott erlernt haben, die Gott erhörcht haben, die in die Wahrheit gefunden haben. Jesus, unser Herr, will uns nun dies, eben dies, uns zur Ermutigung vermitteln: Probiert's, ihr Kleinen, ihr Schwachen, probiert's! Sagen wir es unter uns im Echo: Probieren wir's, probieren wir's an so viel tausend kleinen Stellen, und haben wir ein stolzes Wissen - nicht einen bösen Stolz, sondern den Stolz Gottes - und haben ein stolzes Wissen: Wir kommen mit einer Fracht von Gütern, einer Speise, die tröstlich ist, die vorhält ins Leben, ins ewige Leben. Wir müssen nicht enden in der Trauer der Heiden, wir dürfen hingelangen in die Freude, daß unsere Freude voll werde. Wir haben's gehört.